

## Aus Kunsthonig wird ein Fotoapparat

Bele Turba und Gerald Karrer bringen mit „Valentins Weihnachten“ ihre Zuhörer zum Lachen

**Haimhausen ■** „Wir wollen beginnen mit dem Anfang“, sagte Pianist Christian von der Au und klingelte mit einem Glöckchen. Es folgte „Oh Tannenbaum“ – grässlich falsch gespielt von den Flötisten Bele Turba und Gerald Karrer vom Münchener Valentin-Karlstadt-Theater, die am Donnerstagabend in der Kulturkreiskneipe mit ihrer szenischen Lesung „Valentins Weihnachten“ auftraten.

Schon bei ihrem ersten von 20 Stücken hatten die drei Schauspieler das Publikum zum Lachen gebracht. „Ich will was umtauschen“, sagte da Herr Lang. „Was denn?“, entgegnete Herr Kurz – „Meine Frau.“ Pause. „Meine Frau hat mir so ein... ein Dings geschenkt, das will ich jetzt umtauschen.“ Genauer könne er es nicht beschreiben, schließlich habe er das Dings ja zu Hause vergessen. Was er noch weiß: Es ist alltäglich und fast viereckig. Über scheinbar tausend Ecken (darunter: „Ist es vielleicht Kunsthonig?“ – „Kunsthonig hat doch keine drei Füße.“) kommen Herr Lang und Herr Kurz doch noch auf die richtige



Valentinaden mit Pianist Christian von der Au.

Foto: Jørgensen

Lösung: Es ist der Fotoapparat. Immer mehr verstricken sich Bele Turba und Gerald Karrer in ihren Aussagen, verheddern sich und so ergibt – wie bei Karl Valentin und Liesl Karlstadt – ein Wort das andere – Missverständnisse und Streit inklusive. Egal, ob es um das Christbaumbrett geht, das

der Mann an den Baum machen soll oder um zwei Nachbarinnen, die sich letztendlich nur noch mit „ringaugade Hausmoasterdreckdrossel“ und Ähnlichem beschimpfen – bis das Glöckchen ertönt und man sich freundlich „Frohe Weihnachten“ wünscht. Mit großen Lachern bei den rund 80 Zuhörern

führte „Am Heuboden“ in die Pause. Da sitzen Anne und Simmerl auf dem dunklen Heuboden und unterhalten sich über ihre Sinne („Red amal nix, ob i nachher was hör.“ – „Hastas ghört, wie i nix grecht hab?“ – „Ja, hob i ghört.“) und danach darüber, dass sie zwar dumm seien, aber nicht saudumm: „Saudumm wär, wenn i gsagt hätt: Anne, halt da du amal d'Ohrn zu, dann schau i, ob i di riech.“

Wenn auch nicht aus Valentins Feder, brachte die „Schoaßwurzel“ das Publikum noch ein letztes Mal zum Grölen. Karrer schaffte es, vier Charaktere (Mutter, Vater, kleine Schwester, Nikolaus) allein nur noch anhand der unterschiedlichen mit dem Mund erzeugten leisen Pups- bis lauten Furz-Geräusche zu bestimmen. Valentin selbst beobachtete alles von seinem Platz hinter den Schauspielern – als Porträt Heiko Kuhns. Bele Turba mit ihrer Karstadt-gleichen Stimme hätte ihm wohl auch gefallen – zumindest schien es, als ob er auch ein wenig schmunzeln würde. MELANIE HOFMANN